Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 5

Artikel: Was kann ich für den Gewässerschutz tun?
Autor: Tgetgel-Schelling, Claire-Louise
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079451

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WAS KANN ICH FÜR DEN GEWÄSSER-SCHUTZ TUN?

Von
Dr. sc. nat. ETH Claire-Louise Tgetgel-Schelling

Am Stammtisch und im Hausfrauenverein diskutiert man heute viel über Gewässerschutz. Das Thema ist so populär, daß sogar versucht wird, es als Lokomotive vor die Sonderzüglein von Privatinteressen zu spannen. In Wahlzeiten sprechen die Kandidaten mit Vorliebe vom Gewässerschutz, und bald werden wir das Verkaufsargument «unschädlich für Gewässer» in der Reklame erwarten dürfen.

Was kann *ich* für den Gewässerschutz tun? Das ist die Frage, die den Fachleuten bei jeder Gelegenheit gestellt wird. Herr Müller und Frau Meier und mit ihnen viele Schweizer haben die Alarmrufe der Sachverständigen gehört, haben vielleicht schon am eigenen Leib erfahren, welch unerfreuliche Auswirkungen ein verschmutztes Gewässer haben kann, und sie kommen, voll guten Willens, und verlangen ein Rezept, wie sie persönlich dem Gewässerschutz helfen könnten. Nun wird die Sache schwierig! Jene Maßnahmen, die der Einzelne ergreifen kann, sind ihnen nicht attraktiv genug; sie sind langweilig und

manchmal auch unbequem. Man kann mit ihnen keinen Kreuzzug starten, der die Nachbarn oder die Freundinnen mitreißt. Oder es handelt sich um Dinge, die eigentlich selbstverständlich sein sollten und bei denen man sich schämt, daß man bisher nicht ganz korrekt handelte. Ich denke zum Beispiel an die nicht gesäuberten Picknickplätze!

Leider aber ist es so: Spektakuläre Rezepte für Taten im Interesse des Gewässerschutzes gibt es kaum. Wenn ein Waschmittel mit dem Hinweis verkauft wird, es entspreche den Anforderungen des Gewässerschutzes, so heißt das nicht, daß wir sorglos jede Menge davon unsern Flüssen zuführen dürfen. Jede Fremdsubstanz bedeutet eine Belastung eines Gewässers, sie kann höchstens mehr oder weniger groß sein. Ebenso falsch ist es, wenn behauptet wird, durch das Nichtverwenden gewisser Produkte würden schlagartig unsere Gewässer saniert; hier dürfte die liebe Konkurrenz die Finger im Spiel haben, denn eine wirkliche Sanierung erfordert ganz andere Maßnahmen auf viel größerer Basis. Was also kann denn der Einzelne tun? Soll er die Hände in den Schoß legen?

Selbstdisziplin ist nötig

Es ist hier kaum notwendig, nochmals zu erklären, wie die Belastung, respektiv Verschmutzung unserer Gewässer im einzelnen zustande kommt. Das kann man in einem der vielen Fachartikel nachlesen. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in unserm dichtbesiedelten Land zuviel Abfallstoffe dem Wasser übergeben werden. Auch an und für sich harmloser Abfall wird zum Problem, wenn er in großen Mengen vorkommt. Ebenso macht es nur wenig aus, ob ein Kehrichthaufen an Land gelagert oder einem Bächlein zum Abtransport überlassen wird; der Regen stellt die Verbindung zum nächsten ober- oder unterirdischen Wasser schnell genug her.

Benötigt werden Anlagen, welche die Abfallmenge reduzieren: Kehrichtverbrennungs- oder -verwertungsanstalten und Kläranlagen, die dem Abwasser die gelösten und suspendierten Abfallstoffe entziehen. Solche Anlagen kann natürlich nur die Gemeinde, nicht aber eine Einzelperson bauen. In unserer Demokratie haben – vorläufig wenigstens – leider nur die Männer die Möglichkeit, mit dem Stimmzettel dabei mitzuwirken, daß möglichst bald solche Einrichtungen in ihrer Wohngemeinde in Angriff genommen werden. Vielleicht ist noch gar kein Projekt vorhanden? Dann ist es höchste Zeit, daß initiative Leute sich hier an die Arbeit machen und die lieben Mitbürger aus dem Schlafe holen. Für die Frauen gibt es hier allerdings nur begrenzte Möglichkeiten; sie können ihren Eheliebsten bearbeiten, damit er seine Pflicht tut.

Hingegen gibt es im Zusammenhang mit dem Abfall ein anderes Tätigkeitsfeld, auf dem sich jeder nützlich machen kann. Wir können – vor allem wenn wir ein eigenes Haus bewohnen – die Gesamtmenge Abfall verringern helfen. Brennbares wird dem Feuer übergeben, der Komposthaufen übernimmt alles, was verrotten kann. Übrig bleiben Metalle und Scherben, welche die Kehrichtabfuhr holt (in ländlichen Gemeinden heißt sie bezeichnenderweise auch «Scherbenabfuhr»). Leider haben immer weniger Leute die Möglichkeit, in der Nähe der Wohnung offene Feuer anzuzünden und Komposthaufen anzulegen. Aber auf Picknickplätzen und in den Ferien können wir alle einen Großteil des produzierten Abfalls einwandfrei beseitigen, wenn wir nur wollen. Was übrig bleibt, wird mitgenommen, das sollte Ehrensache sein.

Wir können aber noch auf andere Art mithelfen, die von uns produzierte Abfallmenge zu verringern. Achten Sie einmal beim Einkaufen darauf, wieviel Verpackungsabfall bei den verschiedenen Produkten zu erwarten ist, und überlegen Sie sich, ob Sie – bei gleicher Qualität – nicht dasjenige Produkt mit den wenigsten Hüllen wählen könnten. Denn mit dem

Selbstbedienungssystem ist es üblich geworden, viele Artikel drei- und vierfach verpackt anzubieten. Wenn diese verschiedenen Hüllen durch Verbrennen beseitigt werden könnten, würden sie nicht stören, so aber erhöhen sie die Menge Kehricht, die ein Haushalt abgibt, nicht unwesentlich. Damit steigt konsequenterweise auch der Gesamtanfall am Ort, er erfordert mehr Lagerraum auf der Kehrichtdeponie oder verursacht höhere Kosten bei der Beseitigung in einer Anlage.

Nicht vergessen dürfen wir jene Abfallstoffe, die wir mit dem Abwasser aus unserem persönlichen Blickfeld entfernen. Was durch die Abläufe verschwindet, ist nämlich noch lange nicht einwandfrei beseitigt. Im Gegenteil, diese Abfälle treten prompt die Reise zum nächsten Gewässer an, wo sie böse Folgen zeitigen werden, falls nicht eine Kläranlage dazwischengeschaltet ist. Aber auch die Kläranlage kann nicht mit beliebig großen Mengen von Abfallstoffen fertig werden; außerdem gibt es eine Reihe von Stoffen, die dort nicht verarbeitet werden können, zum Beispiel Zellulose, Textilien und anderes Material, das von Bakterien nicht angegriffen werden kann.

Ferner stören chemische Verbindungen den Betrieb einer solchen Anlage, wobei giftig wirkende Substanzen besonders schlimm sind. Reste von Schädlingsbekämpfungsmitteln dürfen zum Beispiel unter keinen Umständen einfach weggegossen werden. Sie gelangen mit dem Abwasser entweder in den Bach, der dadurch entvölkert wird, oder sie töten die Mikroorganismen in der Kläranlage, die dann nicht mehr funktionieren kann. Überhaupt ist mit Schädlingsbekämpfungsmitteln höchste Vorsicht geboten. Es ist ein Unsinn, jede Fliege in einem Zimmer und jede Raupe an einer Pflanze gleich chemisch «vernichten» zu wollen. Die betreffenden Mittel sind derart giftig, daß sie nur bei wirklich starkem Befall zur Anwendung kommen sollten und auch dann nur unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen. Irgendwie muß ja das ausgesprühte Gift auch wieder aus unserer Umgebung entfernt werden, und das ist ohne unbeabsichtigte Nebenerscheinungen fast nicht möglich.

Daß Gifte, die dem Abwasser mitgegeben werden, Schaden stiften, wird den meisten einleuchten. Wußten Sie aber, daß Wegwerfwindeln und andere Wegwerfartikel aus Zellulose, die ins WC gegeben werden, schwere Störungen in der Kanalisation nach sich

HENZI

Ein Begriff
für Qualität und
Pünktlichkeit

HENZI AG, BERN
CLICHES + PHOTOLITHOS
Tel. 031 / 22 15 71

Wer den Kaffee
meiden möchte,
trinkt NEUROCA
das köstlich kräftig schmeckende Familiengetränk aus wertvollen Getreidekörnern und Früchten bereitet

NEUROCA wird einfach in heissem Wasser oder Milch aufgelöst.

Kleine Dose für ca. 30 Tassen Fr. 1.30
Grosse Dose für ca. 75 Tassen Fr. 3.—
Die Tasse NEUROCA kostet nur 3-4 Rappen

Fabrik neuzeitlicher
Nahrungsmittel Gland VD

Ich choche öppis guets...

auf jedem Paket 2 Rezepte

ERNST
Frischeier-Hörnli
«piccolo»

Ernst

5 JUWO-Punkte

Die besten Jahre

mit Granoton verlängern!
Natürliches Wirkstoff-Konzentrat
aus Weizenkeim-Vollextrakt
und Zitrusfrüchten

Granoton

Erhältlich in Reformhäusern,
Drogerien und Apotheken
BIOREX AG EBNAT-KAPPEL

ziehen können? Auf den Packungen steht nichts davon. Dort heißt es etwa: So einfach! So praktisch! Zur Vernichtung einfach ins WC werfen und wegspülen! «Après moi le déluge» stimmt hier wortwörtlich. Die Zelluloseartikel weichen sich im Wasser auf, zersetzen sich jedoch nicht. Sie bleiben aber an jeder Unebenheit leicht hängen. Weil die Abflußröhren, die vom Haus zum Kanalisationsstrang der Straße ziehen, meist nur ein ganz schwaches Gefälle haben, bleiben die Fetzen oft dort schon liegen. Da der Anschluß in den Strang unter der Straße meist rechtwinklig ist und die Rohre kaum je ohne Unebenheit zusammengefügt sind, bleibt an der Einmündung auch noch ein Teil hängen.

Hat so ein Depot sich erst einmal angesetzt, so bildet sich daraus bald ein Pfropf, der eines schönen Tages die Leitung, die aus Ihrem Haus führt, verstopft. Nachfließendes Abwasser wird zurückgestaut, und in Kürze wird aus den tiefstgelegenen Abläufen Abwasser emporquellen, sobald im obern Stock jemand etwas wegschüttet. Was dann folgt, ist ungemütlich. Der Installateur muß gerufen, keine Wasserinstallation darf mehr benützt werden. Der Fachmann wird versuchen, mit langen Haken vom nächsten begehbaren Kanal aus den Pfropf aus der Einmündung Ihres Kanals zu entfernen. Gelingt das vollständig, so haben Sie Glück gehabt. Gelingt es nur teilweise, so wird sich der Pfropf in einiger Zeit neu bilden, und das Spiel beginnt von vorn. Ist es aber überhaupt unmöglich, die verstopfte Stelle mechanisch zu reinigen, so muß die Abwasserleitung aus dem betreffenden Haus aufgerissen und neu verlegt werden. Bis das geschehen ist, müssen Sie ohne fließendes Wasser auskommen.

Wegwerfwindeln und ähnliche Artikel, die sich nicht vollständig auflösen, sowie große Mengen von Watte gehören also zur Beseitigung nicht ins WC, sondern in den Kehrichteimer oder ins Feuer. Wem das nicht zusagt, der tut gut daran, auf die Wegwerfartikel zu verzichten. Das mag altmodisch tönen, aber wenn die Abläufe verstopft sind, lebt man gezwungenermaßen nicht nur altmodisch, sondern wie im schwärzesten Mittelalter.

Hier sind nun eine Reihe von Maßnahmen genannt worden, die vom Einzelnen durchgeführt werden können und sich letztlich zum Wohl unserer Gewässer auswirken. Es sind unscheinbare Taten des Alltags: Man packt die leere Konservendose in den Ruck-

sack, statt sie wegzuschmeißen. Man läßt die Ärosoldose im Schrank stehen, obwohl vier Fliegen auf dem Stubenfenster spazieren. Man wirft die Wegwerfwindeln in den Kehrichteimer oder hüllt den Popo des Säuglings in Stoffwindeln.

Diese Beispiele verdeutlichen etwas: Gewässerschutz fängt im Kleinen und Verborgenen an. Gewässerschutz hat etwas mit einer moralischen Grundhaltung zu tun. Man muß dabei über die eigene Nasenspitze hinausdenken und das Gemeinwohl über die eigene Bequemlichkeit stellen. Dazu ist einige Selbstüberwindung nötig. Und schließlich wird auch klar, daß für eine solche Grundhaltung die Erziehung von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Je früher je besser

Es ist äußerst wichtig, daß gerade die Frauen, denen ja die Erziehung der nächsten Generation anvertraut ist, begreifen, daß sie für den Gewässerschutz nichts Wichtigeres tun können, als ihre Kinder strikte zur absoluten Befolgung der einfachen Grundregeln anzuhalten, von denen oben die Rede war. Wenn eine Mutter sportliche Neigungen hat, so kann sie ja zusätzlich einmal mit einer Schar Buben eine Bachentrümpelung durchführen und die Fundgegenstände anschließend öffentlich ausstellen. Solcher Anschauungsunterricht wirkt gelegentlich auch auf Erwachsene. Mit einer Gruppe von Kindern im Kindergartenalter haben wir kürzlich eine Anzahl Vorgärten von Orangenschalen, Papiertaschentüchern und Zigarettenpackungen befreit und den Abschluß der Aktion mit einer Riesenschüssel Creme gefeiert. Ich hoffe, daß einige dieser Kinder später keine Abfälle um sich her verstreuen, weil sie sich an diesen Tag erinnern.

Haben Sie übrigens einen Lieblingsspaziergang, den Sie häufig mit Ihren Kindern machen? Sicher führt er irgendwo an einem Gewässer vorbei oder doch durch den Wald. Versuchen Sie, durch ständiges Beobachten und Vergleichen festzustellen, ob sich im Laufe der Zeit irgend etwas an dieser Gegend ändert. Ganz besonders im Wasser, sei es nun fließend oder stehend, lassen sich Verschmutzungen durch Abwässer und Abfälle leicht an den eintretenden Veränderungen feststellen. Bedingung ist allerdings, daß jemand die Verhältnisse gut kennt und den Ort regelmäßig besucht. Es braucht Freude an den

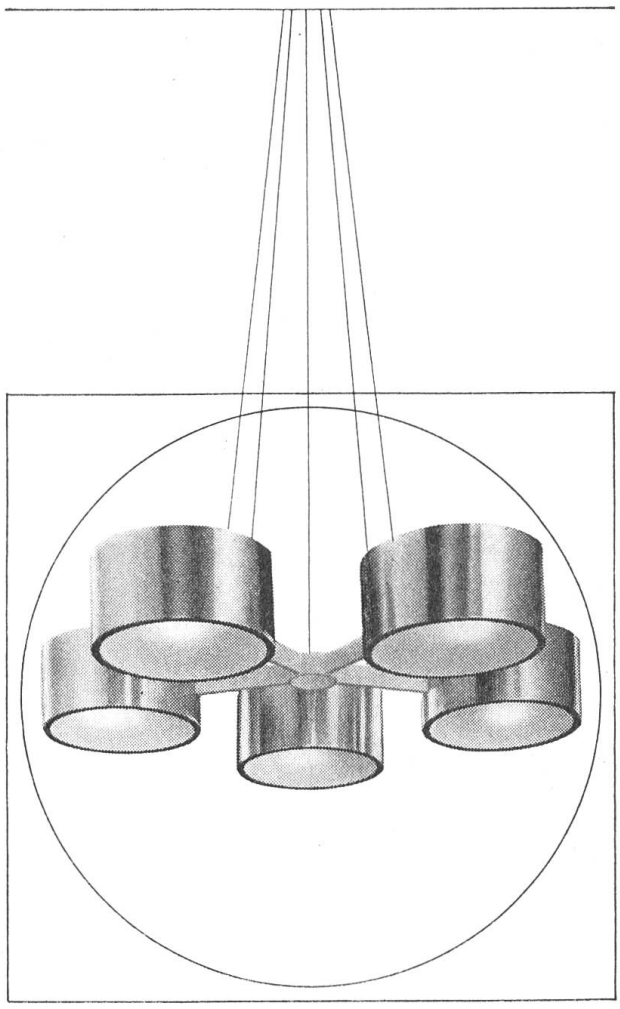
FRIONOR

Weil sie nicht fischeln,
weil sie keine Gräte haben,
werden meerfrisch tiefgekühlte
FRIONOR-Fischfilets
überall vorgezogen.

THOMY MAYONNAISE

Besuchen Sie unser
renoviertes
Restaurant
im 1. Stock
jetzt besonders komfortabel
und behaglich

BUFFET
H B
ZURICH



Jeder Wohn- und Arbeitsraum braucht Licht, er verlangt gutes zweckbestimmtes, blendungsfreies Licht und je nach Gestaltung braucht er stimmungsvolles oder gar festliches Licht —
All diese Anforderungen müssen bei der Wahl der Leuchten in Erwägung gezogen werden. Unser Fabrikationsprogramm umschliesst alles von der einfachen Zweckleuchte bis zum reichen Kronleuchter. Verlangen Sie im Fachhandel ausdrücklich Produkte der BAG Turgi.

BAG TURGI

BAG Bronzewarenfabrik AG 5300 Turgi
Telefon 056/31111
Ausstellungs- und Verkaufsräume:
8023 Zürich, Konradstrasse 58
Telefon 051/445844
8023 Zürich, Pelikanstrasse 5
Telefon 051/257343

kleinen Geheimnissen der Natur, an der Kleinwelt etwa, die unter den Steinen im Bächlein lebt. Haben Sie schon einmal unter einen solchen Stein geschaut? Kinder lassen sich mit ein wenig Anleitung von den Wundern in Bach und See gerne begeistern, und sie sind im allgemeinen hervorragende Beobachter. Sie leisten ihnen einen großen Dienst, wenn Sie ihnen im frühen Alter die notwendige Anregung vermitteln.

Sollten Sie oder Ihre Familie an einem wohlbekannten Gewässer Veränderungen feststellen, Öllachen auf dem Wasser oder Haufen von toten Fischen sehen, so ist eine sofortige Meldung an das Gewässerschutzamt Ihres Kantons notwendig. Dieses Amt können Sie auf jeden Fall telefonisch über die kantonale Verwaltung erreichen. Falls Sie den Fischereiinspektor kennen, der für das Gebiet zuständig ist, wenden Sie sich an ihn! Jeder Sportfischer kann Ihnen bestimmt sagen, wohin in Ihrem Fall die Meldung zu gehen hat; vermutlich werden Sie auch auf dem Polizeiposten Auskunft bekommen.

Auf keinen Fall behalten Sie Ihre Beobachtung für sich! Die Aufsichtsbeamten haben so große Gebiete zu betreuen, daß sie unmöglich jedes Gewässer täglich kontrollieren können. Vielleicht läßt sich auf Ihre Meldung hin noch etwas retten, oder man kann zumindest noch den Ursprung einer Vergiftung oder Verschmutzung eruieren.

Auch wenn Sie nie etwas Meldenswertes finden sollten, wird Ihnen doch die Beobachtung «Ihres» Bächleins oder Weihers viel Freude bereiten. Ihre Kinder werden die kleine Welt im Wasser so lieben, daß sie ganz von selbst zu Kämpfern für den Gewässerschutz werden und später aus echter Anteilnahme für ihre Heimat handeln.

Auch dies keine große Sache: Spaziergänge und Mußestunden am Wasser. Aber aus den vielen kleinen Dingen setzt sich zum Schluß die große Aufgabe des Gewässerschutzes zusammen.

Die Redaktion des Schweizer Spiegel bittet, Manuskripte nur einseitig zu beschreiben mit breitem Rand und großem Zeilenabstand und Rückporto beizulegen.